

Im Unterinntal können als sichere und bessere Zugbeobachtungs-
orte angegeben werden: Terfens, Weer (die Auen am Inn), Stans
bei Schwaz, Münster und Rundl.

Als Abzugswege nach dem Winterquartier kommen in Betracht:
das schon erwähnte oberste Inntal über den Reschenpaß, das Wipp-
tal über den Brenner (1909 m), das Zillertal und das Brixental.
Wie wir sehen, haben unsere Wanderer durchwegs höhere Pässe zu
überfliegen, um in ihr Winterquartier zu gelangen. Ob von einzelnen
Exemplaren nicht noch höhere Berge überquert werden, ist bis jetzt
noch nicht bekannt. Aber ganz entschieden ist dies der Fall, denn es
ist kaum anzunehmen, daß jene Wanderer, die durch das Zillertal
ziehen, im innersten Tale vor den Gletschern wieder Kehrt machen. Daß
auch die höchsten Berge überflogen werden, beweist die Tatsache, daß
mir am 1. September 1934, einem Tag, an dem im Oberinntal ein
auffallend starker Zug zu beobachten war, zwei Touristen bei der
Autobushaltestelle Öztal eine Nachtigall übergaben, die sie am frühen
Morgen ca. 100 m unterhalb der Karlsruher Hütte (2883 m) vollkommen
ermattet gefunden hatten. In Unkenntnis der Art, versuchten die
Herren auf einer Raststelle den Vogel mit Milchbrot zu stärken. Da
er dies begreiflicherweise ablehnte, fütterten sie mit Fliegen, die gierig
angenommen wurden.

Dieser Fall mag in seiner Art allein dastehen. Ich konnte
wenigstens noch nie in solcher Höhe und außerdem in solcher Um-
gebung, unmittelbar am gewaltigen Öztaler Gletscher, eine Nachtigall
finden oder auch von anderer Seite erfahren, daß derlei Beobachtungen
gemacht wurden.

Nach meiner Annahme handelt es sich um einen Ausnahmefall,
der sich nicht so rasch wiederholen wird.

Nach meinen Beobachtungen vollzieht sich der Zug während
der Nacht, ob andernorts andere Beobachtungen gemacht wurden, ist
mir nicht bekannt. Insektenfresser und schlechte Flieger fand ich durch-
wegs nur als Nachtzügler.

Hoffentlich regen meine Zeilen den einen oder anderen Leser
an, seine Beobachtungen über diesen Vogel zu veröffentlichen.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate Mai.

I. Mai — Blütezeit.

Lehrwanderung in Wald, Park oder Au. Verwendung von Licht-
bildern und Gemälden.

1. Was alles blüht: Flieder, Ropkastaie, Weiß- und Rotbuche,
Lorbeerarten, Kirschbäume, usw. sowie zahlreiche Blumen (auch seltene

und schutzbedürftige wie Seidelbast (Steinröserl), Enziane, Primeln, Orchideen).

2. Vom Sinn des Blühens: Fortpflanzung und Vermehrung, Samen bezw. Fruchtbildung (Tiernahrung, Winterahrung z. B. Beerenfrüchte, darum Achtung vor dem blühenden Zweig und der Blume! Blüte und blütenbesuchende Tiere — Bestäubung und Nahrungssuche — Wechselverhältnis zwischen Pflanze und Tier. Schutz der ohnehin seltenen Arten durch Schutz des Individuums.

3. Die blühenden Pflanzen heben die Schönheit der Heimat. Herrliche berühmte Landschaftsbilder in der Blütezeit: Wachau, Lunz, Rar usw. Bedeutung für Fremdenverkehr (Überraschungszüge). Verschönerung des Landschaftsbildes durch Pflanzung von Hecken (Anpflanzung durch die Schulkinder zur entsprechenden Zeit, Pflege und Schnitt dieser Hecken zu Vogelschutzgehölzen.*)

4. Blühende Bäume. Straßenbäume nützen sonst ungenützten Boden aus. Straßencaine, Baumgänge (Alleen) beleben wohlthuend eintönige Landschaftsbilder der Ebenen. Weitere Vorteile: Straßenschattung, Schutz der Straße vor Auswaschungen durch starke Regengüsse. Unterbrechung der baumfeindlichen Kultursteppegebiete. Brutgelegenheit für landwirtschaftsnützliche Vögel bei Koppelung mit Hecken (Schlehndorn, Weißdorn, Kreuzdorn, Hartriegel usw., nicht Sauerdorn!). Aufenthaltsmöglichkeit für Kleinsäuger und Schutz der Straße gegen Schnee- und Erdverwehungen. Bienenweide und schließlich Fruchtertrag zur Reifezeit (Kirschen, Nüsse, usw.).

II. Mai — Fortpflanzungszeit. (siehe Aprilheft der „Blätter“).

Rechnungen: z. B. Meise frisst Insekten, deren Eier und Larven. Täglich werden 800 Insekteneier und Larven von einer Meise verzehrt. Wieviel Insekten werden von einem Meisenpaar und dessen 9 (7 bis 14) Jungen in einem Monat (Tag) vertilgt? Meisen brüten gewöhnlich zweimal im Sommer.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Beobachtung über die Färbung beim gezüchteten Nerz. Die Färbung des Haarkleides der Säugetiere gehört ebenso wie diejenige des Gefieders der Vögel zu den einprägsamsten und bezeichnendsten Merkmalen dieser Tiere, weil sie nicht nur auffallend ist, sondern auch nicht oder sehr wenig abändert, wenigstens bei ganz wildlebenden Arten. Ein völliges oder teilweises Ausbleiben der Farbstoffe, dessen Folge gänzlich oder teilweises Weißwerden (totaler oder partieller Albinismus) ist, kommt als Ausnahme auch bei völlig freilebenden Tieren vor (zum Beispiel Tiger, Zebra, Pala-Antilope, wie Prof. Dr. O. Antonius mitteilt). Wenn aber Säugetiere oder Vögel einigermaßen oder ganz in Abhängigkeit vom Menschen leben, ist das Weißwerden des Haar- oder Federkleides in verschiedenem

*) Die Öst. Ges. f. Naturschutz gibt hierüber gerne nähere Auskunft.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [1935_5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monat Mai 71-72](#)